



Städte und Regionen
des Kunst und Geschichte

lassen Sie sich die
Geschichte des
Weinbaus erzählen



Die Rebe im Lauf der Jahrhunderte

Das Land der Kunst und Geschichte der Region Guebwiller an der Elsässischen Weinstraße, das sieben Grand-Cru-Lagen aufweist, besitzt aufgrund seiner Geschichte des Weinbaus ein reiches Erbe.

Vom Mythos zur Geschichte

Der germanischen Mythologie nach soll die Anpflanzung der Rebe dem Gott Odin zugeschrieben werden. Als dieser durch ein Wildschwein am Fuß verletzt worden sei, soll er das Tal fruchtbar gemacht haben, indem er aus jedem seiner Blutstropfen eine Blume habe wachsen lassen. Die Blumen sollen sich über die ganzen Hügel ausgebreitet haben und Trauben voller göttlichen Blutes geholfen haben, zu wachsen und zu gedeihen. In Wirklichkeit jedoch ist die Entwicklung des Weinbaus der Abtei Murbach zu verdanken, deren Äbte ihre Herrschaft über das ganze Tal und darüber hinaus ausübten. Somit begann Guebwiller, sich ab dem 12.

Jahrhundert dank des Weinbaus zu entwickeln, und die Zahl seiner Einwohner stieg an. Die Region Lauchtal („Florival“) war aus der Sicht der Äbte ein ideales und fruchtbares Anbaugebiet. Im 11. Jahrhundert soll Frulandus es wie folgt beschrieben haben: „Es gibt einen Ort namens Murbach am Rande des Elsass und der Vogesen, wo der Herr das Haupt des heiligen Martyrs, reich an Tugenden, niederlegte, gleich dem Mittelpunkt der Erde, wie eine himmlische Perle in einen goldenen Rahmen eingefasst. Fruchtbare Hänge breiten sich bedeckt mit Weinreben aus und verwandeln das Tal der Blumen in ein weiteres Paradies, in dem das Blut des Bacchus in Strömen fließt.“

Weine, die über ihre Grenzen hinaus bekannt sind

Das ganze Mittelalter lang waren die elsässischen Weine sehr geschätzt, denn sie waren die südlichsten des gesamten Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation. Dank der Schifffahrt auf dem Rhein und auf der Ill konnte die Produktion nach Deutschland, in die Schweiz und sogar bis nach England, in die Niederlande und nach Italien exportiert werden. Die Weine aus Guebwiller waren so hoch angesehen, dass im 17. Jahrhundert jedes Weinfass mit einem Herkunftszertifikat (ladtettel) versehen werden musste, um die Fälschung zu verhindern.



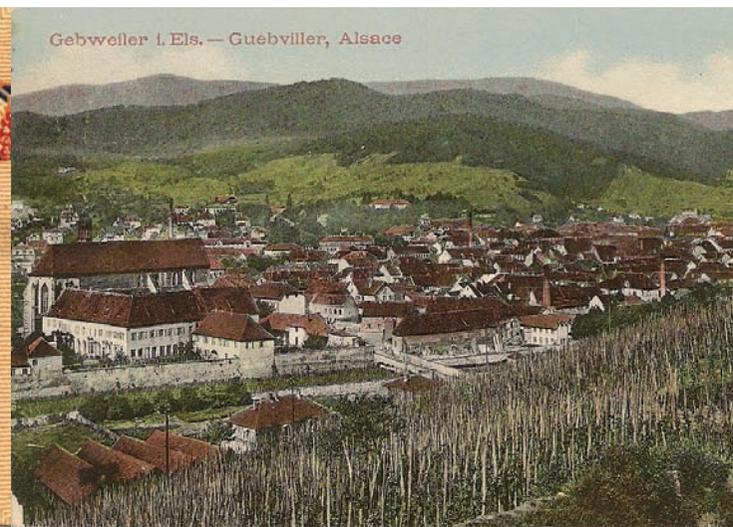
Ehemalige romanische Abteikirche von Murbach.



Holzstich.
Der Weinstock wurde einst an einzelnen Rebpfählen hochgebunden. Die Palisierung mit Draht wurde erst ab dem 20. Jahrhundert eingeführt.



Flaschenetikett : Es gab nur eine Rebsorte, den Traminer, dessen Qualität je nach Anbauort und Klima variierte.



Blick vom Weinberg aus: Auf den anderen Hängen des Tals waren Weinberge vorhanden. Postkarte.

Die neue Blütezeit des Weinbaus

Soultz und Guebwiller, wie die anderen Weinbauorte der Umgebung, erlebten Ende des 16. Jahrhunderts und Anfang des 17. Jahrhunderts eine neue Blütezeit. Die prächtigen Winzerhäuser jener Zeit stammen, genauer gesagt, aus der Zeit zwischen 1525, dem Jahr des Bauernkriegs, als Soultz in der „Erhebung des gemeinen Mannes“ belagert wurde, und 1632, dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges im Elsass. Zeichen dieses neuen Wohlstands waren architektonische Merkmale wie Erker, Wendeltreppen, große Portale mit Jahresinschriften usw... Heute noch ist im Zentrum des Ortes Guebwiller die städtische Struktur des

17. Jahrhunderts erhalten. Rund um den Weinbau entwickelten sich zahlreiche andere Berufe, wie Küfer oder Fassbinder, Hufschmied, Händler und Feinschmecker... Diese Handwerker gaben wohlhabende Häuser in Auftrag, deren Portale meist ihre Initialen, begleitet von den Insignien ihres Berufs, trugen.

Schwere Zeiten

Die schrecklich hohe Zahl an Opfern des Dreißigjährigen Krieges hatte zu einem Mangel an Arbeitskräften zum Erhalt und zur Instandhaltung der Weinberge geführt. Durch den Westfälischen Frieden (1648) war das Elsass an Frankreich gefallen. Damit wurde das Elsass Weinanbaugebiet das nördlichste von Frankreich und

hatte gegen die Konkurrenz der traditionell berühmten französischen Weinanbaugebiete zu kämpfen. Bei der Angliederung des Elsass an Deutschland im Jahr 1870 wurde das Weinanbaugebiet wieder zu einem südlichen Gebiet; jedoch gab es kein Gesetz über die Qualitätskontrolle des Weines und die unzähligen Verschnitte, die im Umlauf waren. Diese Probleme wurden durch das Auftreten der Reblauskrankheit Ende des 19. Jahrhunderts, durch die die Weinberge der Region vernichtet wurden, noch verschlimmert. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs wurden beständigere Hybridsorten mit höheren Erträgen angepflanzt. Darauf folgte eine weitere Krise des Weinbaus : Zwischen 1900

und 1950 hatte das Weinanbaugebiet des Elsass um die Hälfte seiner Fläche verloren! Ab 1962 entwickelte sich mit der Verleihung des Gütesiegels „Appellation d’Origine Contrôlée“ (AOC), dann der Klassifizierung als „Alsace Grand Cru“ für 25 Orte im Jahr 1983 ein Streben nach Qualität. Dazu wurden vier Rebsorten, der Muskateller, der Riesling, der Gewürztraminer und der Pinot Gris, ausgewählt. Im Jahr 1963 wurde der „Conseil Interprofessionnel des Vins d’Alsace“ (CIVA), ein Lenkungsorgan zur Vereinigung von Produzenten und Vertreibern, gegründet.

Die Weinbergslandschaften

Die Landschaft der Region um Guebwiller ist von den vom Menschen geschaffenen Weinbergen geprägt.

Der Anbau in Terrassen

Die Weinberge von Guebwiller haben ein besonderes Merkmal : Einer ungünstigen Topographie trotzend, haben Generationen von Winzern in ihrem Erfindergeist wettgeieffert, um diese unschätzbaren Lagen zu bebauen. So wurden Steintreppen angelegt, um von einer Terrasse zur nächsten zu gelangen; oder man legte halbmondförmige Steine mit einer hölzernen Stange quer darüber, welches die Anpflanzung einer letzten Rebe bis über das Mäuerchen ermöglichte; eine andere Methode war die horizontale Anpflanzung der Reben, u.a. Alle diese Methoden sind das Ergebnis eines Strebens nach Weinen von außerordentlicher Qualität auf schwierigen,

mühselig zu bearbeitenden Lagen mit kargen und sandigen Böden. Die Legende veranschaulicht den eisernen Willen, eine solche Lage zu bearbeiten. So erzählte der Abt Braun : „Einst lebte in Guebwiller ein Mann mit dem Vornamen Kuter, allgemein auch „Küterlé“ genannt, weil er so klein war. Da er nur wenige Reben zu bearbeiten hatte, hatte er beschlossen, den Haut-Saering trotz der Felsbrocken und des steinigen Bodens in Angriff zu nehmen. Die Leute lachten, als sie schauten, wie er sich hoch oben auf den Felsen plagte, andere bemitleideten ihn. Doch von den Spötteleien und Bemerkungen seiner Mitbürger ließ Kuter sich nicht beeindrucken. Aus den gespaltenen Felsen gewann er

Bruchsteine, um Stützmauern zu bauen; dann ebnete er mit der angehäuften Erde eine Terrasse nach der anderen und bepflanzte sie mit Reben...„ Wollen wir mal sehen, welchen Wein das gibt!“ spottete das Volk. Doch bald stand das Volk „im Regen“, denn die Weinberge wurden von der Sonne liebevoll verwöhnt, und die Reben gediehen in voller Pracht. Als Kütterlé seinen ersten Jahrgang erzeugte, begann man eifrig, ihn mit den edlen Weinen der umliegenden Gebiete zu vergleichen. Doch nach sämtlichem Abwägen, Probieren und unendlichen Kommentaren kam die Jury einhellig zu dem Schluss, dass diese jüngste Lage eine der besten sei.“



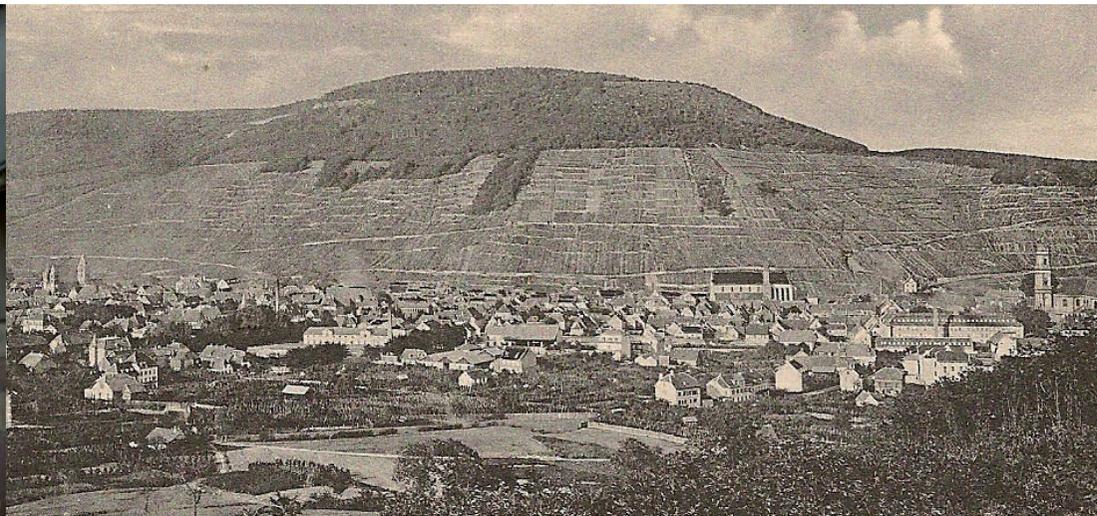
Die Weinbergsterrassen von Guebwiller.



Halbmondförmige Steine mit einer hölzernen Stange darüber, ermöglichten das Anpflanzen eines letzten Rebstocks bis über die Mauer.



Straße eines typischen Winzerdorfes in Sulzmatt, mit einer großen Anzahl an Winzerhöfen.



Die Weinberge von Guebwiller und ihr Mosaik von Parzellen Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Reben werden noch in Richtung des Hangs gepflanzt. Einige Terrassen am Eingang des Tals. Postkarte aus der Sammlung von Michel Ruh.

Die Winzerdörfer

Durch den Weinanbau und -handel nahm die Region Guebwiller im 16. Jahrhundert einen bedeutenden Aufschwung und entwickelte beträchtlichen Wohlstand.

Die Winzerdörfer der Region Guebwiller weisen heute noch zahlreiche Winzerhäuser mit der typischen Architektur auf; diese stehen meist im Zentrum der Gemeinde zusammen, denn sie waren zu einer Zeit erbaut worden, in der es noch opportun war, sich im Schutze der Festungsanlagen der Stadt oder zumindest im Dorfzentrum anzusiedeln.

Die Ausdehnung der Städte war noch nicht an der Tagesordnung.

Die Entwicklung der Weinbergslandschaften

Die Weinberge der Region Guebwiller haben die Landschaft des Gebietes dauerhaft geprägt. Die terrassenförmig angelegten Weinberge von Guebwiller sind ein einzigartiges Merkmal im

Elsass. Diese Anbaumethode hatte sich bis nach Buhl und Lautenbach verbreitet. Da sich die Anbauflächen im 20. Jahrhundert verringert hatten, sind heute nur noch wenige Mauern und Treppen erhalten.

Der Nordabhang, der im 19. Jahrhundert bepflanzt war, ist heute wieder Natur bzw. ist der zunehmenden Verstädterung zum Opfer gefallen. So war die Burg Hugstein einst ganz von Weinbergen umgeben. Vor der

Einführung der Methode der Anpflanzung der Weinstöcke in palisierten Reihen, so wie es heute noch zu sehen ist, waren die Weinstöcke an Pfählen, d.h. jeweils rund um einen autonomen Pfahl angepflanzt. Mit der Mechanisierung des Weinbaus wurden die Reihen weiter auseinandergelegt, was das Landschaftsbild verändert hat. Ebenfalls mit diesem Ziel der Rationalisierung des Weinanbaus wurden die Parzellen, die einst von Weinbergsumrandungen umgeben waren, fortan alle vereinheitlicht. Die Flächen der von einem Besitzer bepflanzten Parzellen wurden durch eine spontane Flurbereinigung vonseiten der Eigentümer vergrößert, wodurch der

Mosaikereffekt der Weinberge heute nicht mehr ganz so stark ausgeprägt ist. Diese Tendenz hat sich durch das allmähliche Verschwinden kleiner Wege, auf denen keine landwirtschaftlichen Nutzfahrzeuge verkehren durften, noch verstärkt.

Das Plateau des Oberlinger war einst eine riesige Weide, worauf die steinernen Tröge im Wald noch hinweisen.

Ab 1830 wurden, insbesondere für die Fertigung von Rebpfählen (einer Art von Weinbergspfählen) massiv Föhren, Robinien, falsche Akazien und Kastanien angepflanzt. Diese Hölzer sind bekanntlich nichtrottend. Sie sind auch auf den Höhen von Lautenbach oder Jungholtz anzutreffen.



„Hexenbesen“-Fenster an der Hauptstraße von Wuenheim.



in Bergholtz, einem Besitz des Fürstentums Murbach, befand sich ein Zehnthaus, in dem ebenfalls die Zehnten der Ernte gelagert wurden.

Von einem Ort zum anderen

Zehnthaus

Das Zehnthaus, das Anfang des 13. Jahrhunderts, zur gleichen Zeit wie die Kirche Saint-Léger (St. Leodegar) erbaut wurde und das unten einen Keller und oben einen Kornspeicher hat, diente zur Lagerung der Zehnten einer jeden Ernte. Im 12. Jahrhundert hatte die Gemeinde Guebwiller sich aufgrund des Weinbaus, dessen Initiative den Fürststäben von Murbach zu verdanken war, vergrößert und weiterentwickelt. Die Abtei gab den Bauern großzügige Ratschläge über die Anpflanzung der Weinberge, um den Reichtum des Ordens zu sichern. Der Abt legte die Regeln für die Weinerzeugung fest. Das Ergebnis dieser strengen Ordensregeln war die

Entwicklung eines vorbildlichen Weinbergs und der Erwerb einer exzellenten Fachkenntnis. Der Fürststab kassierte den Zehnten auf die Ernte, während auch die Miete der verpachteten Flächen ihm gehörte. Außerdem durften die Fürststäbe aufgrund eines heimischen Brauchs, des sogenannten „Gefürstweins“, eine bestimmte Menge Wein, die ihnen zustand, bei der Lese als Naturalleistung einbehalten. Dann wurden Abgaben auf den Preis des Weines eingeführt, und zwar das „Umgeld“ oder der „Böspfennig“, deren willkürliche Einführung eine Revolte der wohlhabenden Bürger gegen die Autorität des Fürststabs im 15. Jahrhundert und den „Masspfennig“ ausgelöst hatte.

Die Kellerfenster mit „Hexenbesen“

Im Erdgeschoss der Winzerhäuser befand sich üblicherweise der Weinkeller, der über eine Doppelflügel-Rundbogentür zugänglich war. Die Kellerfenster oder die Fenster des Stalls sind manchmal durch einen horizontal oder vertikal angebrachten „Hexenbesen“ (elsässisch „Haxabasa“) aus Metall geschützt. Nach Volkstradition sollten diese Flachbleche, mit Widerhaken versehen, das Vieh schützen und den Wein erhalten, indem bösen Geistern der Zutritt in den Stall oder den Weinkeller verwehrt wurde und sie den Wein nicht verderben konnten.



Emblem der Winzerzunft von Sultz.

Ehemaliges Winzerhaus, 9 route d'Issenheim in Bergholtz.



Berufsinsignien eines Winzers
– Pflügers in Orschwihr.

Die Winzerhäuser

Die Winzerdörfer der Region Guebwiller (Orschwihr, Bergholtz, Bergholtz-Zell, Soultzmatt, Soultz, Wuenheim) weisen heute noch zahlreiche Winzerhäuser auf. Diese tragen typische architektonische Merkmale, wie Türmchen mit Wendeltreppen und Erker. Die Häuser sind auch meist rund um einen Innenhof herum angelegt. Der Zugang zu den Nebengebäuden und den Kellerräumen erfolgt über Rundbogenportale, die oftmals eine Jahresinschrift tragen. Ebenfalls festzustellen ist auch das häufige Vorhandensein von Wappen mit den Initialen des Eigentümers und den Insignien seines Berufs, wie z. B. einem Holzhammer und zwei

für den Küfer oder Fassbinder, einer Pflugschar für den Pflüger und einem Gartenmesser für den Winzer. Eine hölzerne Galerie ermöglicht den Zugang zu den Zimmern der oberen Etagen. Manche Häuser sind mit reichen Bildhauerarbeiten verziert, die ein Ausdruck des Wohlstands der Auftraggeber sind. So öffnen sich die Fenster in reich verzierten Rahmen. Viele diese Häuser beherbergen heute noch Winzerbetriebe.



Eine Liste der
Winzerbetriebe finden
Sie auf der Website:
<http://www.tourisme-guebwiller.fr>.

Die ehemaligen Winzerzünfte

In Guebwiller war der Weinanbau der größte Gewerbebezweig. Diejenigen, die nicht direkt im Weinbau tätig waren, übten Berufe wie Küfer, Böttcher oder Fassbinder, Werkzeugmacher usw. aus. Drei der ehemals sieben Zünfte – die *Obere Rebzunft*, *Mittlere Rebzunft* und *Niedere Rebzunft* – waren eine Art Winzergenossenschaften. Sie versammelten sich in der „Zunftstube“. Diese Genossenschaften dienten als sogenannte „Solidaritätskassen“ für ihre Mitglieder, und es galt die zwingende Einhaltung bestimmter Regeln über die Arbeit und die Weinerzeugung.

Die Abtei ließ keinerlei aufstrebende Machtkonkurrenz zu. Ihre Gegner wurden vertrieben, und die Zünfte wurden zu Zeiten von Revolten aufgelöst. Ihre Anführer wurden von der Abtei ernannt, wodurch sie de facto machtlos waren. Die Bewohner von Soultz waren ursprünglich auf drei Zünfte verteilt: die der Winzer, die der Handwerker und die der Adligen. Ab 1513 gab es nur noch zwei Zünfte: die der Winzer (*Oberzunft* oder *Rebleutzunft*) und die der Handwerker (*Thiergartnzunft*). Jahrhundert zurück.



Weinlese im Weingut „Cave du Vieil-Armand“.

Ausgangspunkt des Weinlehrpfads von Ollwiller.

Die Weinberge von Guebwiller

Die Reblausepidemie, die sich durch den Wechsel des Gebietes zwischen Frankreich und Deutschland im Elsass verschlimmert hatte, hatte eine Aufgabe der Weinberge in Guebwiller durch die kleinen Winzer zur Folge. Doch dann wurden die aufgegebenen Parzellen Stück für Stück von Ernest Schlumberger, der aus einer Industriellenfamilie stammte, aufgekauft und sodann in horizontaler Richtung mit neuen Reben bepflanzt; er legte die gesamten Weinberge in Terrassen an. Somit war das größte Weinanbauggebiet im Elsass entstanden.

Eine Winzergenossenschaft

Heute gibt es im Elsass 17 Winzergenossenschaften, die 34 Prozent des elsässischen Weines erzeugen. Diese sind nach Ende des Zweiten Weltkriegs aus der Initiative der Winzer entstanden, sich zu vereinigen. Sie ermöglichen es den Winzern, sich von den Zwängen der Weinbereitung und der Lagerung zu befreien, um sich dem Anbau der Reben zu widmen, wobei sie gleichzeitig von der neuen Technik profitieren können. Die im Jahre 1958 entstandene „Cave du Vieil Armand“ ist die jüngste Genossenschaft im Elsass, die auf einem Weinland gegründet wurde, das besonders schwer von den Kriegen der ersten Hälfte des 20. Jhrdt. verwüstet worden war.

Die Weinlehrpfade

Die 47 Elsässischen Weinlehrpfade bieten sich ideal zum Erkunden der Weinberge an. Jeder Weinlehrpfad, der mit zahlreichen Informationstafeln versehen ist, erklärt die Arbeit des Winzers, die Kunst der Weinerzeugung im Elsass und die spezifischen Merkmale jeder Rebsorte. In der Region Guebwiller finden Sie die Weinlehrpfade von Wuenheim, Orschwihr und Soultzmatt.

Hinweis: Alle Weinlehrpfade sind während der Zeit der Weinlese (d.h. einen Monat vor und während der Lese) geschlossen.

Die Elsässische Weinstraße

Die Elsässische Weinstraße ist die älteste Weinstraße Frankreichs. Sie wurde im Jahr 1953 eingeweiht und verläuft von Thann nach Marlenheim, mit einer Gesamtstrecke von über 170 Kilometern. Diese Weinstraße durchquert das Elsass von Norden nach Süden. Sie ist das Ergebnis einer Politik der Tourismusentwicklung. Die Elsässische Weinstraße verläuft durch sieben Gemeinden der Region Guebwiller: Soultzmatt, Orschwihr, Bergholtz-Zell, Bergholtz, Guebwiller, Soultz und Wuenheim.

Ein immaterielles Erbe

Die Kunst des Weinbaus beruht auf einem handwerklichen Können, das vom Kirchenjahr bestimmt wurde und das im Laufe der Jahrhunderte zunehmend perfektioniert wurde.

Ein vorväterlicher Kalender
Vor der Französischen Revolution richteten sich die wichtigen Kalenderdaten nach den religiösen Festen. Dieser Kalender bestimmte das Leben der Winzergemeinschaft, und demnach wurde der jährliche Arbeitsplan festgelegt. So müssen die Reben traditionell bis zum St. Georgstag, dem 23. April, beschnitten und gebunden werden; die Böden müssen aufgelockert werden. Das Schneiden erfolgte von Hand, anfangs mit dem Gartenmesser, dann, ab Anfang des 20. Jahrhunderts, mit der Gartenschere. Die Frauen waren für das Binden und das Bündelnder Weinranken zuständig. Die ganze Gemeinde

war an der Arbeit beteiligt. Bis zum Sommeranfang, d.h. bis zum 24. Juni, dem Johannestag, muss das Jäten beendet sein. Das zweite Jäten hat bis zum 24. August, St. Bartholomäus, zu erfolgen. Doch damit eine gute Weinlese garantiert ist, bedarf es mehr als der bloßen Einhaltung dieses Kalenders. Dieser wird durch eine Reihe von Volkstraditionen, wie den Rebensegnungen und Bittprozessionen ergänzt. Die wichtigsten davon sind die Prozessionen zum Fest des heiligen Markus und zum Fest der heiligen Maria. Der Winzer folgte auch dem Almanach, wobei er den astrologischen Kalender und den Mondkalender zählte.

Die Pferde
Vor dem Zeitalter der Mechanisierung erfolgte die Weinlese auf den Parzellen meist mithilfe von Maschinen. Das Streben nach der besten Qualität der „Grands Crus“, der edlen Weine, erfordert jedoch eine manuelle Lese. Die Weinberge von Guebwiller müssen aufgrund ihrer topographischen Gegebenheiten auch heute noch mit Pferdepflügen bearbeitet werden. Dazu werden Pferde der Comté, die sehr ruhig und wenig schwindelanfällig sind und eine starke Zugkraft haben, eingesetzt. Die Geheimnisse der Kunst der Weinerzeugung wurden in den Winzerfamilien stets mündlich und „an Ort und Stelle“ überliefert.



Szene einer Weinlese. Foto aus der Sammlung von Odile Kritter.

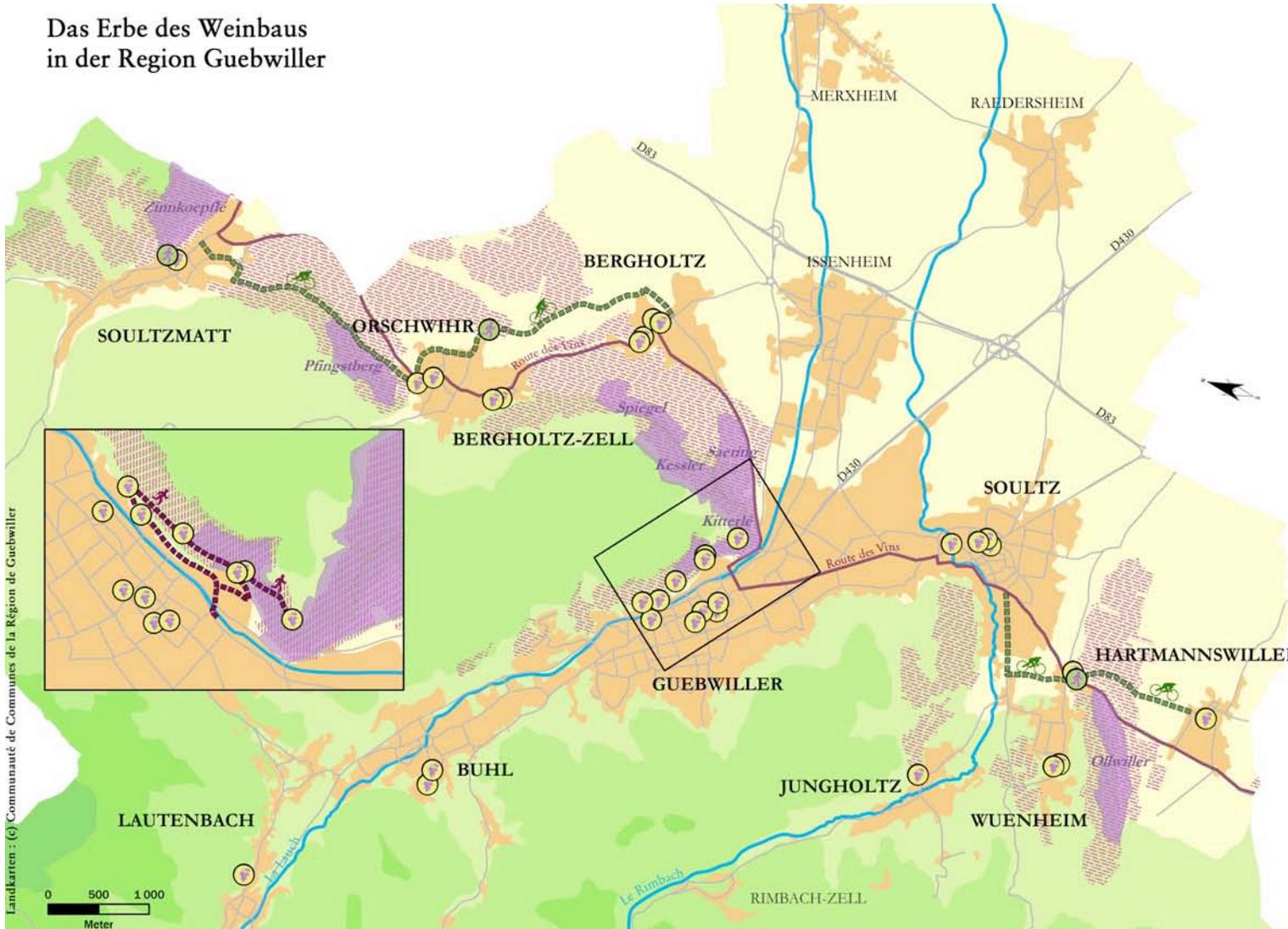


Im Keller der „Cave du Vieil-Armand“ befindet sich ein Winzermuseum, in dem alte Geräte und landwirtschaftliche Maschinen ausgestellt sind.



Szene von Frauen, die die Reben mit der Gartenschere beschneiden, die fortan, nach dem Ersten Weltkrieg, anstelle des traditionellen Gartenmessers verwendet wurde. Foto : Weingut Schlumberger.

Das Erbe des Weinbaus in der Region Guebwiller



Landkarten: © Communauté de Communes de la Région de Guebwiller

- | | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Bergholtz :</p> <ul style="list-style-type: none"> - Brunnen (7°14'43,8"E 47°55'08,3"N) - Zehnthaus, 19 rue de Bergholtz-Zell (7°14'40"E 47°55'09,3"N) - Winzerhaus, 10 rue de l'Eglise (7°14'52,1"E 47°55'07"N) - Winzerhaus, 9 route d'Issenheim (7°14'51,4"E 47°55'04,3"N) <p>Bergholtz-Zell :</p> <ul style="list-style-type: none"> - Winzerhaus, 17 rue des Suisses (7°13'57,9"E 47°55'47,7"N) - Insignien des Fassbinders, 16 rue de l'Eglise (7°13'56,3"E 47°55'50,3"N) <p>Buhl :</p> <ul style="list-style-type: none"> - Winzerhaus, 4 place de l'Eglise (7°10'52,4"E 47°55'40,1"N) - Blick auf den ehemaligen Weinberg (7°10'58,6"E 47°55'40,6"N) <p>Guebwiller :</p> <p>Stadzentrum :</p> <ul style="list-style-type: none"> - Winzerhaus, 10 rue des Chanoines (7°12'46"E 47°54'23,9"N) - Winzerhaus, 41 rue de la République (7°12'44,2"E 47°54'28,5"N) - Zehnthaus (7°12'34,4"E 47°54'43,6"N) - Ehemaliges Zunfthaus (7°12'38,4"E 47°54'29,8"N) - Haus eines Fassbinders, 3 rue Stockhausen (7°12'49,9"E 47°54'24,1"N) <p>Ein Weinlehrpfad :</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verwendung der Halbmondsteine (7°12'44,4"E 47°54'42,4"N) - Die Weinberge von Guebwiller (7°12'41,3"E 47°54'48,1"N) - Weinbergslandschaften (7°12'54,6"E 47°54'39,2"N) - Kitterlé (7°13'10,5"E 47°54'31,7"N) - Die "Grands Crus" (7°13'22,2"E 47°54'24,5"N) - Der Anbau in Terrassen (7°13'09,9"E 47°54'31,5"N) | <p>Hartmannswiller :</p> <ul style="list-style-type: none"> Trotstein (7°12'55"E 47°51'43,4"N) <p>Jungholtz :</p> <ul style="list-style-type: none"> Trockenmauern (7°11'55,3"E 47°53'09"N) <p>Lautenbach :</p> <ul style="list-style-type: none"> Ehemaligen Weinberg (7°9'52,7"E 47°56'29,1"N) <p>Orschwihr :</p> <ul style="list-style-type: none"> Trotstein (7°13'55,3"E 47°56'14,5"N) Winzerhäuser (7°13'56,6"E 47°56'03,4"N) Ein Weinlehrpfad, rue du Bollenberg (7°14'27"E 47°55'57"N) <p>Soultz :</p> <ul style="list-style-type: none"> Winzerhaus, rue du Temple (7°13'48,6"E 47°53'04,2"N) Winzerhaus, 8 rue des Ouvriers (7°13'51,3E 47°53'05,8"N) Winzerhaus, 3 rue du Moulin (7°13'44,8" 47°53'16,3"N) Place Sainte-Claire 1605 (7°13'47,8"E 47°53'07,8"N) Cave du Vieil Armand (7°12'59,2"E 47°52'28,5"N) <p>Soultzmatt :</p> <ul style="list-style-type: none"> Winzerhäuser, place d'Or (7°14'27"E 47°57'36,7"N) Ein Weinlehrpfad, Mairie (7°14'23,4"E 47°57'40,4"N) <p>Wuenheim :</p> <ul style="list-style-type: none"> Winzerhaus, 134 rue Principale (7°12'16,7"E 47°52'25,5"N) Ein Weinlehrpfad (7°12'59,2"E 47°52'28,5"N) |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

	Weingarten		Radweg
	"Grand Cru"		Wanderroute
	Haltepunkt		Ausgangspunkt Weinbergsweg



Lassen Sie sich die **Region Guebwiller**, Region der Kunst und Geschichte, erzählen...

... In Begleitung eines durch das Kultur- und Kommunikationsministerium anerkannten Regionalführers. Sie werden durch den Regionalführer empfangen. Er kennt die Region Guebwiller unter allen Facetten und vermittelt Ihnen die Schlüsselemente, um die Bedeutung einer Landschaft, die Geschichte einer Region anhand ihrer Städte und Dörfer zu begreifen. Der Regionalführer ist gerne für Sie da. Zögern Sie nicht, ihm Fragen zu stellen.

Die Abteilung für die Inszenierung des Kulturerbes

koordiniert die Initiativen der Region Guebwiller als Region der Kunst und Geschichte.

Sie bietet ganzjährig Unterhaltung und Veranstaltungen für die Einwohner der Region Guebwiller sowie für Schulklassen. Sie steht Ihnen gerne zur Verfügung, um Ihr Projekt zu untersuchen.

Informationen, Reservierung

Communauté de Communes de la Région de Guebwiller

1 rue des Malgré-Nous

F-68500 Guebwiller

+33 (0)389 621 234

Die Region Guebwiller gehört dem nationalen Netzwerk "Villes et Pays d'art et d'histoire" (Städte und Regionen der Kunst und Geschichte) an.

Die Direktion für Architektur und Kulturerbe des französischen Kultur- und Kommunikationsministeriums verleiht den Gemeinden und Institutionen, die ihr Kulturerbe in den Mittelpunkt von Veranstaltungen stellen, die Auszeichnung "Villes et Pays d'art et d'histoire".

Sie garantiert für die Kompetenz der Regionalführer und der Animateurs des Kulturerbes und für die Qualität der angebotenen Veranstaltungen.

Von antiken Ruinen bis zur Architektur des 20. Jahrhunderts inszenieren die Städte und Regionen ihr Kulturerbe auf sehr vielfältige Weisen.

Heute bietet Ihnen ein Netzwerk von 166 Städten und Regionen in ganz Frankreich sein Know-how an.

In der näheren Umgebung,

Das Val d'Argent und Mulhouse tragen die Auszeichnung "Villes ou Pays d'art et d'histoire".

Sei gegrüßt, oh Blumental (Florigera vallis), du rivalisierst
fast mit dem Paradies, mit deinen fruchtbaren Hügeln und
deinen Hängen, die von Weinreben bedeckt sind.

FRULANDUS / Mönch des 11. Jahrhunderts